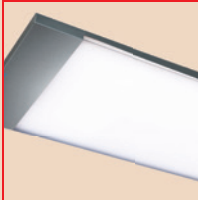


SPECIAL TRIBUNE

— The World's Expert Newspaper · Praxiseinrichtung · Austrian Edition —

No. 3/2016 · 13. Jahrgang · Wien, 2. März 2016



Beleuchtungssysteme à la française
Zenium® entwickelt seine Hochleistungsbeleuchtungen in Frankreich und vermarktet sie auf der ganzen Welt. Dabei geht er auf die individuellen Bedürfnisse seiner Kunden ein. ▶ Seite 20



Ein Klassiker verabschiedet sich
Mit insgesamt 30.000 verkauften Stück weltweit ist die Behandlungseinheit M1 bis heute ein echter Klassiker. Nun kündigt Sirona das Ende der 20-jährigen Ersatzteilversorgung an. ▶ Seite 21



Der Patient im Mittelpunkt
Die Weiterentwicklung des Implantologie- und Chirurgesystems iChiropro von Bien-Air ist grenzenlos. Die neue App-Version 2.2 ist ab sofort im App Store von Apple® verfügbar. ▶ Seite 23

Kleine Eingriffe – große Wirkung

Es lohnt sich, bestehende Gestaltungsstrukturen zu überdenken und experimentierfreudig zu überarbeiten. Von Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn, Leipzig.

Kennen Sie das: Sie betreten einen Raum und fühlen sich sofort wohl. Sie wissen nur nicht genau warum. Ist es der angenehme Bodenbelag oder die hochwertige Tapete? Sind es die Farben? Strahlt das Licht besonders hell oder ist der Raum einfach nur vorteilhaft geschnitten? Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit von allem etwas. Schließlich sind wir

rau, matt, glänzend, strahlend, stumpf, farbig und farblos. Dabei spielen unsere bisherigen Erfahrungen eine große Rolle. Denn: Was wir als ästhetisch empfinden, folgt zwar Gestaltungsregeln und Normen, ist aber auch das Ergebnis unserer Sehgewohnheiten und unseres kulturellen Hintergrundes. Was in Mitteleuropa als attraktiv und hochwertig

verwerflich, denn das Spiel mit der Ursprünglichkeit legt den Blick auf die Raumstruktur frei und reduziert den Raum auf seine Form. Weniger ist hier mehr. Eine Reduktion auf das Material und möglichst wenig Einrichtungsgegenstände werden als besonders hochwertig, designaffin und teuer empfunden. Im Mittleren Osten wäre das undenkbar. Dort ist das ästhetische Empfinden ein anderes: Hier dominieren glänzende Oberflächen, natürliche und verschachtelte (Zier-)Formen. Orientalische Muster stehen im Wechselspiel mit seidigen Oberflächen, Tradition mischt sich mit Moderne. Auch die Farben sind andere: Sie sind gehaltvoll, tief, rein und von ausdauernder Strahlkraft, aber auch von angenehmer Natürlichkeit. Jeder kennt die Farben des Orients: leuchtendes Saffrangelb, tiefes Curry, gepaart mit gebrannter Erde und warmtönigem Kupferorange. Farben aus Tausend-undeiner Nacht, von Kairo bis New Delhi. Und so besitzt jeder Kulturkreis seine eigene Definition von „schön“ und „ästhetisch“.

Was ist eigentlich „schön“?

Schön ist das, was sich gegenseitig nicht ausschließt. Wie eingangs erwähnt, ist das Schöne ein Zusammenspiel von Material und Farbe, von Erfahrungen und kulturellen Hintergründen. Es ist der Mix von Alt und Neu. Schönheit liegt in der Unvollkommenheit, denn das, was perfekt ist, ist nicht schön, sondern

Fortsetzung auf Seite 18 →

Gut planen heißt gut fühlen

Statement von Michaela Gether*



Ein guter Einrichter benötigt die gleichen Eigenschaften wie ein guter Zahnarzt: Erfahrung und Feingefühl. Ersteres für Qualität und Funktion, Zweiteres für den Wohlfühlfaktor – schließlich soll die Atmosphäre einer Praxis sowohl für das Team als auch für die Patienten angenehm sein.

Die in der Steiermark beheimatete Einrichtungstischlerei Gether vereint gleich mehrere gute Voraussetzungen für gelungene Raumgestaltung. Mit viel Fingerspitzengefühl entwerfe ich innovative Wohn- und Arbeitswelten, in der hauseigenen Tischlerei setze ich auf hohe Qualität und hole bei Bedarf Fachspezialisten als Kompetenzpartner ins Boot. Bei der Einrichtung von Zahnarztpraxen etwa arbeiten wir schon seit Jahren mit Henry Schein zusammen. Das Unternehmen steuert das fachbereichsspezifische Know-how bei: Wie lassen sich die Arbeitsabläufe möglichst effizient gestalten? Welche Belastbarkeit wird von den Materialien erwartet? Welche „Hardware“ benötigt die angesagte Technik? – Die Antworten resultieren aus der jahrzehntelangen Erfahrung weltweit. Was den Qualitätsbetrieb „GETHER – die Einrichter“ bzw. mich selbst zusätzlich auszeichnet, sind „Zeit und Ohr“ für die individuellen Bedürfnisse der Kunden. Das A und O ist die Planung, denn ganzheitlich geht auch bei Einrichtungen. Was ist dem Kunden besonders

wichtig? Welche individuelle Note passt zu ihm? Wie kann man mit der Einrichtung positiv auf die angestrebte Patientengruppe einwirken? Bereits eine liebevoll geplante Spielecke für Kinder kann die Patientenbindung erhöhen. Bei Bedarf kümmere ich mich auch um Vorhänge oder Jalousien, Teppiche, Beleuchtung und Farbberatung.

Hochwertige individuelle Tischlerarbeiten und viel Gefühl für geradliniges, zeitgemäßes Design mit hohem Wohlfühlfaktor prägen die Arbeiten unserer Qualitätstischlerei mit mehr als 60 Jahren Erfahrung und schaffen den idealen Raum für ein positives Lebensgefühl. Auch die moderne Formensprache kann eine gute Atmosphäre erzeugen. Zusätzlich arbeiten wir gezielt mit Farben und individuell konzipierten Lichtquellen. So muss nicht immer Weiß zum Einsatz kommen. Grau oder Mint als Basisfarbe sind nur zwei funktionierende Alternativen, die Kombination mit Naturholz und kräftigen Farben liegt ebenso im Trend. Dass bereits einige Praxiskunden unsere Tischlerei auch für die private Wohnraumgestaltung engagierten und umgekehrt, sagt viel aus. Ebenso mein ganz persönliches Lebensgefühl: Ich liebe, was ich tue.

* GETHER – die Einrichter, Dirnbach 49, 8345 Straden, www.gether.at



Infos zur Autorin



„Schön ist das, was sich gegenseitig nicht ausschließt“, so Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn.

darauf konditioniert, ständig unsere Umwelt zu analysieren und Vergleiche zu ziehen. Wir vergleichen Ästhetisches mit Unästhetischem, Farbnuancen, Oberflächen, Materialien – wir unterscheiden zwischen

gilt, muss in anderen Teilen der Welt nicht unbedingt als solches wahrgenommen werden. Architekten unserer Breitengrade mögen zum Beispiel Glas, Sichtbeton und Stahl. Aus ästhetischen Gründen ist das nicht

ANZEIGE

ZWP online Newsletter Österreich

Das wöchentliche Update mit News aus der Dentalwelt und -branche für Österreich.



Anmeldeformular Newsletter
www.zwp-online.info/newsletter

www.zwp-online.at

FINDEN STATT SUCHEN

ZWP online



← Fortsetzung von Seite 17

austauschbar und somit bedeutungslos. Wir müssen nicht puristischer und noch puristischer werden, sondern wir sollten unsere Sinne bereichern und Schönheit als ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren betrachten: Ein Kreis beispielsweise ist schön. Er besitzt eine reduzierte Form, die sich überall in der Natur wiederfindet und Grundlage für komplexe Strukturen bildet. Mehrere Kreise im Rapport ergeben eine Struktur, die ebenfalls schön sein kann. Vergleicht man nun die redu-

zierte Form des Kreises mit der eines Tieres – zum Beispiel mit einem ausgewachsenen Pferd – stellt sich die Frage, was schöner ist. Ist es die Reduziertheit des Kreises oder ist es die Komplexität und Ästhetik eines anmutigen Pferdes?! Das liegt im Auge des Betrachters und zeigt einmal mehr, dass Schönheit subjektiv ist. Vielmehr ist es ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren: Farbe, Größe, Oberfläche, Quantität, Qualität.



zierte Form des Kreises mit der eines Tieres – zum Beispiel mit einem ausgewachsenen Pferd – stellt sich die Frage, was schöner ist. Ist es die Reduziertheit des Kreises oder ist es die Komplexität und Ästhetik eines anmutigen Pferdes?! Das liegt im Auge des Betrachters und zeigt einmal mehr, dass Schönheit subjektiv ist. Vielmehr ist es ein Zusammenspiel von mehreren Faktoren: Farbe, Größe, Oberfläche, Quantität, Qualität.

gende und eine anregende. In einem reinweißen Areal weiß man nicht, wohin man schauen soll. Alles ist gleich weiß. Mit zweierlei Sehachsen bekommt der Raum jedoch zweierlei Temperament. Das ist wichtig, wenn der Raum in seiner Gesamtheit harmonisch und ausgeglichen wirken soll, denn wir finden nur dann Erholung, wenn sich Ruhe und Anregung abwechseln. Und wenn es dann doch Weiß als „Farbe“ sein sollte, dann natürlich ein Weiß, welches auf den

Raum erst den persönlichen Charakter. Diese Haptik ist ein wesentliches Gestaltungsmerkmal und direkt mit der Farbe verknüpft. Die Farbe gibt uns den ersten Sinnesindruck vor. Die Haptik verstärkt diesen Eindruck. Was beispielsweise samtig aussieht, darf sich gern auch samtig anfühlen. Nur so lässt sich ein authentischer Farb- und Materialmix erzeugen.

Mit Materialien: Die Oberflächenbeschaffenheit verleiht einem

ebenfalls spannungsreiche Raumkompositionen: Das kann der hochglänzend weiße Schreibtisch sein, der mit dem Schreibtischstuhl aus patiniertem Rindsleder korrespondiert, oder der abgezogene Dielemboden, der mit den bläulich schimmernden Samtvorhängen um die Vorherrschaft des guten Geschmacks kämpft. Wichtig ist, dass Altes und Neues, Bewährtes und Modernes, aber auch Tradiertes und Hochmodernes miteinander kombiniert werden können – ja kombiniert werden sollen. Erst diese Symbiose

wo sie platziert werden. In der Nähe einer Tür fallen sie beim Betreten eines Raumes nicht sofort auf. Es gilt daher: Große Möbelstücke weit weg vom Fenster. Ein großes Möbelstück sollte immer einem kleinen gegenüberstehen. So erhält sich die Spannung im Raum und dieser wirkt nicht überladen.

Mit Bildern: Wände sind in Räumen die größten Flächen. Diese leeren Flächen können aber durch großformatige Bilder in den Hintergrund treten: Denn je kleiner der

Was bedeutet Schönheit für Räume?

Insbesondere für (Zahn-)Arztpraxen ist Schönheit ein philanthropisches Modell. Die meisten Arztpraxen werden jedoch nutzenorientiert gestaltet, das heißt, die Einrichtung muss pflegeleicht sein und sich gut reinigen lassen. Dabei steht die Funktionalität im Fokus, nicht aber der Patient. Sterile, reinweiße Arztpraxen können daher kein Modell für menschenzugewandte Haltungen sein. Wer Kosten und Mühen eines Komplettumbaus der Arztpraxis scheut, kann bereits mit einfachen Mitteln Abhilfe schaffen und angestaubten Raumgestaltungen neues Leben einhauchen.

Wie lässt sich etwas verändern?

Mit Farben: Die richtigen Farben geben Räumen mehr „Menschenzugewandtheit“. Dabei kommt es nicht auf die Fülle der Farben an, sondern auf deren Zusammenspiel. Individuen mögen sinnvoll bunt gestaltete Räume – und sie mögen Farben. Seit den Völkerwanderungen zieht es die Menschen in den Süden, denn der Süden ist „schöner“. Dort gibt es leuchtende Farben und wärmere Farbnuancen in der Umgebung. Die Landschaft ist wohlwollend farbiger und nicht monochrom. Es sind hauptsächlich die roten Erdtöne, mit denen wir uns wohl fühlen und geborgen fühlen. Es ist eben nicht nur die



ersten Blick nicht als solches erkennbar ist. Das können angefarbte Nuancen sein, die einen leichten Farbschimmer besitzen. Es sind sogenannte Off-Whites oder angefarbte Nebel- und Sorbet-Töne. Diese Farben bewegen sich zwischen cremigen Eistönen und farbig pastelligen Nuancen. Ein mit solchen Farben gestalteter Raum wirkt viel an-

gemüthlicher und erholsamer als sein reinweißes Pendant. Akzente setzt man hingegen mit kräftigen Nuancen. Mag man es harmonisch, empfiehlt es sich, einen artverwandten Farbton in gesättigter Form zu benutzen. Mag man es lieber anregend, kann der Akzentfarbton schon gewagter ausfallen: zum Beispiel als Komplementärfarbton – dieser liegt dem Ursprungsfarbton im Farbkreis direkt gegenüber.

Mit Licht: Ohne Licht gibt es keine Farbe. Überall dort, wo das Geschick des Behandlers gefragt ist, muss eine optimale Lichtsituation vorherrschen. Das heißt, alle Bereiche werden mit tageslichtähnlicher Beleuchtung ausgestattet. Doch da, wo es emotional werden soll, wo behaglich-ausgeglichene Stimmungen erzeugt werden sollen, wie etwa im Wartezimmer, trägt indirekt gedämpftes Licht zu einer angenehmen Atmosphäre bei. Überall da, wo es behaglich werden soll, nimmt sich die Beleuchtung zurück, dort wo der Blick hinfallen soll, setzt gezielter Lichteinsatz einen Akzent.

Mit Möbelrücken: Weniger ist mehr. Dieser Leitsatz besitzt immer noch seine Gültigkeit und verdeutlicht, dass zwar Quantität auch eine Qualität sein kann, es aber besonders darauf ankommt, in Räumen gezielt Highlights zu setzen und die Möblierung auf das wirklich nötige Maß zu reduzieren. Wir sind geneigt, jeden Winkel auszunutzen zu wollen: dort ein Tischlein, hier ein Stuhl, da ein Schrank. Vor lauter Möblierung vergessen wir, den bereits vorhandenen Möbelstücken den Raum zum „Atmen“ zu geben, den sie brauchen. Wie in der Musik lebt auch eine Raumgestaltung von den Pausen – von den Farbpausen ebenso wie von den Möbelpausen. Man sollte überdenken, ob es wirklich nötig ist, einen weiteren Schrank in einen Behandlungsraum zu stellen, wenn dafür noch Platz im Backoffice vorhanden wäre. Schränke versperren die Luft und den Blick im Raum. Man sollte daher genau überlegen,

Raum, desto größer die Bilder. Wenn es das Budget zulässt, gern vom Boden bis zur Decke. Je größer die Maße eines Bildes sind, desto makroskopischer darf die Aufnahme, die darauf zu sehen ist, sein. Bilder sind ein probates Mittel, Räumen noch die fehlende Atmosphäre zu geben. Auch muss ein Bild nicht zwangsläufig an der Wand angebracht werden, sie können auch einfach an die Wand angelehnt werden.

Fazit

Raumgestaltung ist ein individueller Prozess, der von mehreren Faktoren abhängig ist. Wichtig ist derjenige, der in diesen Räumen leben, arbeiten und Zeit verbringen wird. Im Grunde muss immer eine Kongruenz zwischen dem Grundkonzept einer (Zahn-)Arztpraxis und der Farbgebung bestehen. Wesentlich ist, wenn solche Verbindungen hergestellt werden: Wie die Verpackung, so der Inhalt. Es lohnt sich aber, bestehende Gestaltungsstrukturen zu überdenken und experimentierfreudig zu überarbeiten. Denn auch das beste Konzept hat den Anspruch, einmal auf den Prüfstand gestellt und angepasst zu werden. **ST**



Dipl.-Des. (FH) Alexander Jahn

Ernst-Pinkert-Str. 15
04105 Leipzig
Deutschland
Tel.: +49 341 2489820
jahn@farbmodul.de
www.farbmodul.de